Konzept für das Reutlinger Industriemuseum

Bestandsaufnahme und Zielformulierung für die Weiterentwicklung des Reutlinger Industriemagazins

Kulturamt Reutlingen, Dr. Boris Niclas-Tölle, Dr. Werner Ströbele, 2018

Stadt Reutlingen

Zusammenfassung:

- Die vorliegende Konzeption für ein Industriemuseum Reutlingen wurde durch das Kulturamt der Stadt Reutlingen auf Grundlage des Gemeinderatsbeschlusses 16/140/06.01 Ziff.007 erstellt. Dieser knüpft an vorhergehende Beschlüsse zur Planung eines Industriemuseums aus den Jahren 2005 (GR Drs. 05/013/01) und 2007 (GR Drs. 07/086/01) an.
- Ein Reutlinger Industriemuseum ist bereits seit den 1980er Jahren in der Diskussion. Ende 1980er Jahre begann das Heimatmuseum mit dem Aufbau einer entsprechenden Sammlung. Seit 1993 wird sie im Industriemagazin in der Eberhardstr. 14 als Zweigstelle des Heimatmuseums präsentiert.
- Aufgrund des baulichen Zustandes und der Situation für die ehrenamtlichen Mitarbeiter ist eine Weichenstellung für die Zukunft erforderlich.
- Ein Industriemuseum festigt den Ruf Reutlingens als historisch gewachsener Industriestandort und vermittelt ein stadt- und industriegeschichtliches Bewusstsein. Das Industriemuseum kommuniziert außerdem in Form von Kooperationen und themenübergreifenden Vermittlungs- und Veranstaltungsformaten die gesellschaftliche Relevanz der lokalen Industrieproduktion in der Gegenwart.
- Eine zukünftige Dauerausstellung schafft für Besucher durch eine stadtgeschichtliche Kontextualisierung einen inhaltlichen Zugang zur industriegeschichtlichen Sammlung. Drei Kernbereiche thematisieren Energieproduktion und Stadtentwicklung, die Erfolgsgeschichte der Reutlinger Textilindustrie und die technische Entwicklungsdynamik in der industriellen Revolution mit ihren gesellschaftlichen und arbeitskulturellen Facetten. Ein Präsentationsbereich mit historischen Reutlinger Industrieprodukten rundet die Dauerausstellung ab.
- Eine Realisierung der Konzeption ist in der Eberhardstr. 14 unter den beschriebenen Voraussetzungen möglich.
- Die Beschlüsse des Gemeinderats von 2007 sind eine gute Grundlage zur baulichen Umsetzung in der Eberhardstr. 14. An diese sollte angeknüpft werden.

Inhalt

Die vorliegende Konzeption für ein Industriemuseum Reutlingen wurde durch das Kulturamt der Stadt Reutlingen erstellt. Die Konzeption besteht aus einer Bestandsaufnahme des aktuellen Status Quo, der konkreten Beschreibung eines zukünftigen Industriemuseums und einer Empfehlung zur Realisierung. Das Konzept ist eine Fortschreibung der Museumspläne von 2007 (siehe Anlage I). Das Dokument orientiert sich an den internationalen ICOM-Leitlinien für Museumskonzeptionen (Deutscher Museumsbund, Berlin 2011).

1. **Entwicklung zum Ist-Zustand**
2. **Leitbild**
3. **Ausstellen/Vermitteln**
   - 3.1. Überlegungen zur Konzeption der künftigen Dauerausstellung
   - 3.2. Hybride Ausstellungsformen
   - 3.3. Zielgruppen
4. **Museumsbetrieb**
5. **Aufgaben des Museums**
   - 5.1. Sammeln und Bewahren
   - 5.2. Forschen und Dokumentieren
6. **Der Standort Eberhardstr. 14**
7. **Raumbedarf und –bestand**
8. **Realisierung in der Eberhardstr. 14**

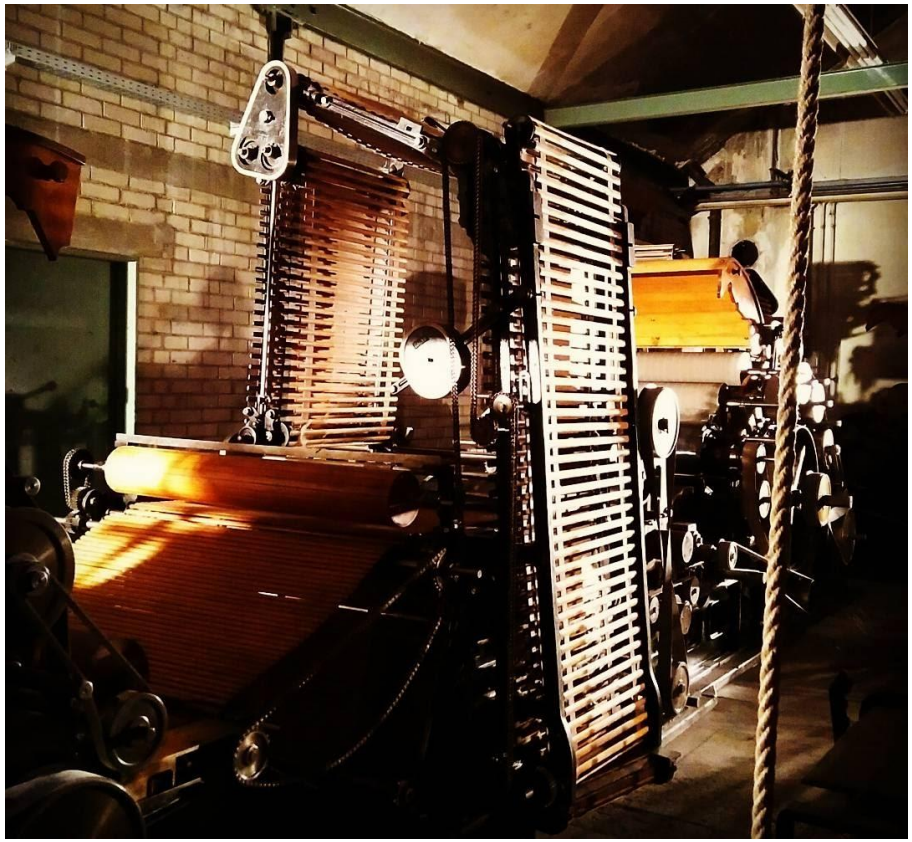

Abbildung: Der Dreikrempelsatz im Industriemagazin, Kulturnacht 2017

1. Entwicklung zum Ist-Zustand

Erste Pläne für ein industriegeschichtliches Museum in Reutlingen existieren bereits seit den 1980er Jahren. Der Leiter des Heimatmuseums, Dr. Werner Ströbele, begann ab 1986 mit dem Aufbau einer entsprechenden Sammlung mit dem Ziel, Reutlingens industrielle Vergangenheit mit einschlägigen Objekten als Teil des Heimatmuseums zugänglich zu machen. Im Jahr 1993 wurde auf sein Betreiben das Industriemagazin auf dem Areal der Firma Christian Wandel in der Eberhardstr. 14 eingerichtet. In den ehemaligen Fabrikhallen in Shed-Bauweise konnte die Sammlung so provisorisch als „Experiment“ für die Öffentlichkeit begehbar gemacht werden. Im selben Jahr wurde auch der Förderverein Industrie-Museum Reutlingen e.V. gegründet, der die Planungen und den Museumsbetrieb seitdem ideell und hin und wieder finanziell unterstützt.

Vorübergehend war 2005 für die Realisierung eines Industriemuseums die ehemalige Feuerwache in der Lederstraße im Gespräch. Diese Pläne wurden allerdings wegen der mangelhaften Statik und aus Kostengründen aufgegeben. Seitdem konzentriert sich die Planung auf einen Ausbau des Magazins im Wandelareal.

Der Gemeinderat beschloss im Jahr 2005 die konkrete Planung für Sanierung und Umbau der Räumlichkeiten (GR Drs. 05/013/01). Zwei Jahre später bekräftigte der Gemeinderat die Pläne und beschloss den Umbau der Gebäude in der Eberhardstr. 14 auf Grundlage der Pläne, die bis dahin vom Architekturbüro Krämer erstellt worden waren. Allerdings hat der Gemeinderat die Umsetzung dieses Beschlusses wegen möglicher Überschneidungen mit dem damals geplanten ECE-Einkaufszentrum zurückgestellt (GR Drs. 07/086/01).

Im Laufe der folgenden zehn Jahre gab es keine Beschlüsse durch den Gemeinderat, den Ausbau zu einem Industriemuseum fortzusetzen. Im Rahmen der Bestandserhaltung wurde das Shed-Hallendach abgedichtet, so dass das Eindringen von Feuchtigkeit in das Gebäude gestoppt wurde. Darüber hinaus wurden weitere kleinere Reparaturen durchgeführt.

In Folge der positiven Impulse durch den Beschluss von 2007 gelang es Anke Bächtiger, damals wissenschaftliche Mitarbeiterin für das Industriemagazin, einen Arbeitskreis mit ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern ins Leben zu rufen. Dieser kümmert sich seitdem kontinuierlich um die Restaurierung, Aufstellung und fachkundige Präsentation der Maschinen in den Hallen. Aktuell sind zehn Männer regelmäßig im Einsatz. Im Laufe der Jahre wurde so de facto ein museales Angebot etabliert, das durch authentisch präsentierte und überwiegend funktionsfähige historische Maschinen beeindruckt. Dieser Betrieb ist freilich aufgrund der provisorischen Umstände nur eingeschränkt möglich. Regulär kann die Ausstellung an einem einzelnen Samstagnachmittag im Monat besucht werden, darüber hinaus sind Besuche im Rahmen speziell vereinbarter Termine möglich. Dennoch besuchten in den vergangenen zehn Jahren mehrere tausend Besucher, darunter zahlreiche Schüler und Auszubildende, aber auch Familien und Freizeitgruppen das Industriemagazin. Durch das nachhaltige Interesse an der Ausstellung wird deutlich, welchen Rang die Industriegeschichte in der Stadtgesellschaft hat.

Auch die industriegeschichtliche Sammlung konnte seit 2007 durch einzelne bemerkenswerte Stücke ergänzt werden, darunter eine weitere Dampfmaschine, einige industrielle Strickmaschinen der Reutlinger Firma Stoll und eine Drahtflechtmaschine der Reutlinger Firma Wafios. Zuletzt konnte 2016 eine beeindruckende mehrstufige Kardiermaschine (ein „Dreikrempelsatz“) aus den 1930er Jahren unter großem finanziellen und technischen Aufwand von der Reutlinger Hochschule übernommen und in Betrieb genommen werden. Hierbei ist die umfangreiche Unterstützung durch die Hochschule, den Förderverein und Sponsoren aus der Wirtschaft hervorzuheben.

Seit 2015 wird das Industriemagazin zudem im Rahmen einer Kooperation durch die Reutlinger Industrie- und Handelskammer unterstützt. Die IHK fördert durch die Übernahme der Führungskosten den Besuch von Schulklassen und Auszubildendengruppen aus der Region.

Aktuell steht das Industriemagazin vor allem vor den Herausforderungen des sanierungsbedürftigen Gebäudes und des hohen Arbeitsaufwandes für Verwaltung, Besucherführung, Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter

und der Sammlungspflege. Für diese Aufgaben steht aktuell eine teilzeitbeschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiterin zur Verfügung.

Schließlich ist auch die schwierige Situation der Gruppe der ehrenamtlichen Mitarbeiter hervorzuheben. Nach zehn Jahren kontinuierlichen und umfangreichen Einsatzes ist der Optimismus bzgl. der Zukunft des Projekts überwiegend der Ernüchterung gewichen. Bemerkenswert ist dabei die Ausdauer, mit der die teilweise durchaus betagten Pensionäre trotz des gesundheitsbedingten Ausscheidens einiger Gruppenmitglieder an der Idee des Industriemuseums festhalten.

Vor dem Hintergrund der über dreißig Jahre andauernden Entwicklungsplanung ist es geboten, der Industriesammlung, den beteiligten Mitarbeitern und der Reutlinger Bürgerschaft eine Perspektive zu geben.

Abbildungen: Die ehrenamtlichen Mitarbeiter, Aufnahme von 2013 (oben), Blick auf die Webmaschinensammlung (unten)

2. Leitbild

Das Industriemuseum Reutlingen – ein interdisziplinärer, partizipativer Lernort

Das Industriemuseum Reutlingen beleuchtet den **Beitrag der Industrie zum Aufstieg Reutlingens zur modernen Großstadt**. Es fördert ein **lokales Geschichtsbewusstsein** und somit die **Identität Reutlingens als zentraler großstädtischer Industriestandort** in Württemberg, bzw. Baden-Württemberg. Das Angebot richtet sich an inhaltsorientierte Besucher, lernorientierte Ausbildungsgruppen (Schüler/Azubis/Studenten), unterhaltungsorientierte Freizeitgruppen und technikaffine Experten (Sammler, Tüftler, Professionelle). Die Zielgruppen werden durch spezifische Angebote angesprochen (ausführlicher siehe „Ausstellen und Vermitteln“).

Ein besonderes **Alleinstellungsmerkmal** im regionalen Museumsangebot ist die unmittelbare Erfahrbarkeit industrieller Produktionsweisen anhand weitgehend originalgetreu rekonstruierter und funktionsfähiger Maschinen. Eine elementare Rolle spielt hierbei der Schaubetrieb der Maschinen, der so nur durch die fachkundigen ehrenamtlichen Mitarbeiter gewährleistet und umfangreich erläutert werden kann.

Inhalt der **Dauerausstellung** ist zunächst die grundlegende Darstellung des Phänomens der Industrialisierung in Reutlingen. Mit den bereits in der Ausstellung befindlichen Exponaten zur Energiegewinnung und Transmission, zur Metallverarbeitung und insbesondere zur Textilindustrie ist im bestehenden Industriemagazin bereits eine solide Grundlage geschaffen. Im Zuge des Ausbaus soll durch eine geschichtliche Kontextualisierung der vorhandenen Exponate eine stärkere Identifizierbarkeit mit der Reutlinger Industriegeschichte hergestellt werden.

Das Phänomen der Industrialisierung bietet in seiner Eindrücklichkeit einen guten **Zugang zu einem nachhaltigen Verständnis** zahlreicher Themenkomplexe der Zeitgeschichte:

- Industriegeschichte/Wirtschaftsgeschichte/Unternehmensgeschichte (Friedrich List, Nachholende Entwicklung, Schwäbische Erfinder und Gründer wie Gustav Werner, Daimler, Maybach etc.)
- Stadtgeschichte des 19. Jhds. bis heute (Wachstum, Deindustrialisierung, Reindustrialisierung, soziale Entwicklung, Verkehr)
- Geschichte der Arbeit/Sozialgeschichte/Kulturgeschichte (Zunftwesen und Gewerbekammer, Arbeitervereine, Gewerkschaften, soziale Errungenschaften und Konflikte, (Wirtschafts)Migration
- Technische Entwicklung (Funktionsweisen historischer Maschinen, Entwicklungslogik, Rationalisierung, Geschwindigkeit, Verkleinerung, Digitalisierung)
- Naturgeschichte (Ressourcenverbrauch, Energiegewinnung), Designgeschichte, Mediengeschichte

Beim Ausbau der Dauerausstellung, aber auch im Rahmen von wechselnden Sonderausstellungen sollen insbesondere diese weiterführenden Themenkomplexe ergänzt werden (siehe „Ausstellen und Vermitteln“).

Auch wenn das Industriemuseum primär geschichtliche Themen vermitteln soll, ist die **aktive Verortung** dieser Perspektive **in der Gegenwart** eine Kernaufgabe. So sollen mit Aktionen und Sonderausstellungen gezielt Anknüpfungspunkte zu gesellschaftlichen und künstlerischen Themen hergestellt werden. Denkbar sind hier etwa Ausstellungskooperationen mit der benachbarten städtischen Galerie und der Sammlung für konkrete Kunst, oder auch gemeinsame Aktionen mit IHK und lokaler Wirtschaft, etwa für Ausbildungsplatzbörsen, Start-up Messen oder Foren zur Darstellung der Reutlinger Industrielandschaft (siehe „Ausstellen und Vermitteln“).

Das Industriemuseum soll als **„Mitmachmuseum“** angelegt werden und so bereits bestehende erfolgreiche Konzepte der ehrenamtlichen Mitarbeit ausbauen. Durch Workshops und Projekte soll die Öffentlichkeit in diese Aufgabe einbezogen und in die Lage versetzt werden, das Museum partizipativ mitzugestalten (siehe „Personal und Ehrenamt). Dieser Aspekt ist durch die Mitarbeit zahlreicher Ehrenamtlicher bereits teilweise gegeben,

aber auf den Bereich der Instandhaltung und Vorführung der Maschinen begrenzt. Im Rahmen der zukünftigen Museumsarbeit soll die Möglichkeit der inhaltlichen Partizipation erweitert und auch ein breiteres gesellschaftliches Spektrum angesprochen werden (siehe auch „Personal“). Das Industriemuseum soll so eine Schnittstelle für Tüftler, Geschichtsinteressierte und Wissenschaftler bieten.

Auch dem Förderverein Industriemuseum Reutlingen e.V. kommt eine wesentliche Rolle zu. Er fördert den Ausbau der Sammlung, trägt zum Unterhalt und zur Restaurierung von Objekten bei und ist vor allem in der Vernetzung mit den Nachfahren der Reutlinger Unternehmerfamilien und der Bevölkerung aktiv.

Abbildung: Shed-Hallen und Backsteingebäude am aktuellen Standort Eberhardstr. 14

3. Ausstellen/Vermitteln

3.1. Überlegungen zur Konzeption der künftigen Dauerausstellung

Für die Dauerausstellung des künftigen Museums bieten sich aufgrund des Sammlungsbestandes drei thematische Kernbereiche und ein Bereich für die breitere Sammlungspräsentation an (*in Klammern die Inventarnummern, sofern Objekte im Bestand, ansonsten „neu" für Objekte, die noch anzuschaffen sind*). Am Ende der jeweiligen Kernbereiche wird die Realisierbarkeit auf der aktuell zur Verfügung stehenden Fläche in den drei Shed-Hallen in der Eberhardstr. 14 bewertet und einer ideal verfügbaren Flächen gegenübergestellt.

Kernbereich I: Energie als Grundlage

Der Bereich vermittelt den engen Zusammenhang zwischen Energiegewinnung und Stadtentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert und ermöglicht eine breite thematische Einführung in die Dauerausstellung. Die Auseinandersetzung mit der Energieproduktion als Grundlage für jede Industrialisierung dient als technisch-naturwissenschaftlicher Einstieg und bildet den roten Faden für eine Erzählung der Industrialisierung Reutlingens, die gleichzeitig eine Geschichte der rasanten Stadtentwicklung ist.

Die Ausstellung stellt den Zusammenhang zwischen diesen Themen durch die Präsentation von energieproduzierenden Maschinen und deren spezifischen Einsatzbedingungen her. Ein Wasserrad *(neu)*, eine Turbine *(neu)* und eine Darstellung der Echaz mit ihren zahlreichen Mühlen und Werkstätten im 19. Jahrhundert stehen einer Dampfmaschine *(1992/0401)* und einem Dieselgenerator *(1993/1090)* gegenüber. Deren Standortunabhängigkeit wird durch eine geographische Darstellung der Industrieentwicklung Reutlingens veranschaulicht. Die resultierende Verbreitung industrieller Produktionsstätten wird gleichsam als Keimzelle für die Siedlungsexpansion der Stadt in die Fläche dargestellt. Die gewaltige Transformation Reutlingens im Zuge der industriellen Revolution wird so im direkten Zusammenhang mit der technologischen Entwicklung nachvollziehbar gestaltet und erfahrbar gemacht.

Eine rekonstruierte Transmissionsanlage (*div. Objekte, Anlage steht bereits*) zeigt durch die mechanisch angetriebenen Maschinen, wofür die erzeugte Energie in Werkstätten und Fabriken konkret benötigt wurde. Anhand eines elektrisch betriebenen Transportwagens aus dem frühen 20. Jahrhundert wird die Aktualität der Problematik von Energiegewinnung, Kraftumsetzung und Mobilität thematisiert (*Altbestand, muss restauriert werden).*

Hier ermöglichen Experimentierstationen *(neu)* und interaktive Ausstellungselemente eine erfahrbare Begegnung mit der zugrundeliegenden Technologie *(z.B. Steuerungsmodell für Dampfmaschine 1993/0072, ansonsten neu*).

Schautafeln zu Aspekten wie Rohstoffversorgung, Anbindung an das Eisenbahnnetz, Elektrifizierung und dem wachsenden Siedlungsbedarf der Fabriken unterstreichen die thematischen Verknüpfungen von Energieversorgung, Industrialisierung und Stadtentwicklung. Dabei wird explizit auf urbane historische Artefakte wie das Gmindersdorf, das Elektrizitätswerk Wernersche Mühle und alte Industrieanlagen an der Echaz hingewiesen und ein Besuch angeregt.

Der Themenbereich ermöglicht einen Ausblick auf zahlreiche potentielle Anknüpfungspunkte, etwa für Sonderausstellungen oder Veranstaltungen:

- Die Zukunft der Stadt
  (Smart City, Energiewende, De-/Reindustrialisierung)
- Entwicklung von Verkehr und Infrastruktur
  (Kutsche, Dampflok, Auto)
- Stadtplanung
  (Industrie als Wachstumsmotor, Leben in der „Wohnmaschine")

In Shed-Halle I steht eine Fläche von 254m² zur Verfügung. Bei einer Realisierung auf dieser Fläche muss auf die Präsentation größerer energieproduzierender Maschinen (Turbine, Wasserrad) verzichtet werden. ~~Auch~~ Die interaktiven Stationen und Ausstellungselemente werden deutlich eingeschränkt. Durch den Einsatz moderner Präsentationsmedien kann ein Teil der informativen Schautafeln flächensparend ersetzt werden. Ideal wäre eine Fläche von 350m².

Kernbereich II: Der Stoff der Industrialisierung – die Reutlinger Textilbranche

Der Bereich konzentriert sich auf die Textilindustrie als das Erfolgsmodell der Reutlinger Industrialisierung. Webstühle aus verschiedenen Epochen *(1993/0054, 2016/0037, 2016/0038, 1988/0188)*, die in Reutlinger Firmen im Einsatz waren und Strickmaschinen aus der Produktion der Firmen Stoll und Keinath *(0079/0038, 1993/0025, 1993/0026, 2013/0053, 2013/0055)* führen in die historische Entwicklung der Reutlinger Textilproduktion ein. Verarbeitungsmaschinen wie der Dreikrempelsatz, eine große industrielle Maschine zur Fertigung von Streichgarn *(2016/0153)*, eine Spinnmaschine *(neu)* und Fotografien aus Färbereianlagen *(z.B. aus Konvolut 2016/0060)* erlauben einen Einblick in die komplexe **Produktionskette „von der Wolle zum Hemd“**.

Begleitend zur Maschinenausstellung werden die **Entstehungs- und Erfolgsgeschichten ausgewählter Reutlinger Textilfirmen** durch Texttafeln und Bilder von Gründern und ihren Firmen *(Bilder- und Gemäldesammlung HMR, lokale Erzeugnisse aus der Textilsammlung, div. Fotokonvolute)* gewürdigt. Eine Karte der entsprechenden Standorte unterstreicht die Rolle Reutlingens als württembergisches Zentrum der Textilindustrie.

Ein weiterer Abschnitt der Textilausstellung widmet sich der besonderen Rolle des **Reutlinger Technikums**, das ein immens wertvoller Standortfaktor für die Reutlinger Textilbranche war. Die explizite wissenschaftliche Ausrichtung des Technikums unter Otto Johannsen wird durch einen inszenierten Labor-Arbeitsplatz illustriert *(Labortisch 1993/0020, div. Messinstrumente und Anschauungsobjekte aus der Textilfaserkunde, davon ggf. Einzelobjekte zur Faserschau durch Besucher nutzbar: 1993/0714, 1993/0067, 1993/0044, 1993/0124, 1993/0063, 1993/0062, 1993/0716, 1993/0117, 1993/0068, 1993/0243; Modelle diverser Textilmaschinen: 1993/0070, 1993/0125, 1993/0126, 1993/0128, 1993/0088, 1993/0122, 1993/0073, 1993/0110; darüber hinaus Arbeitshefte, technische Zeichnungen und div. Gegenstände von Studenten und Angehörigen des Technikums)*.

Über den stadthistorischen Bezug hinaus ist der Kernbereich II ein idealer Ort, um auf **tagesaktuelle Fragestellungen wie Produktionsbedingungen, Konsum und Nachhaltigkeit** einzugehen. An Spinnrädern, Modellwebstühlen und Färbestationen *(neu)* können Besucher sich selbst in der Textilproduktion üben, ihre eigenen Produktionen mit nach Hause nehmen und sich über Fasern und ihre Pflege informieren. Neben der reinen Vermittlung von Produktionsprozessen wird damit auch das Bewusstsein für das fertige Produkt vermittelt.

Als besonderes Highlight könnte an dieser Stelle auch die **Gewebesammlung der Reutlinger Hochschule** präsentiert werden, für deren Ausstellung aktuell ein Neubau an der Hochschule im Gespräch ist. Im Rahmen einer Kooperation könnte eine Auswahl repräsentativer Gewebeproben im Industriemuseum ausgestellt werden. Realisierbarkeit und Umfang dieses Teils der Ausstellung hängen jedoch von Verhandlungen mit den entsprechenden Entscheidungsträgern bei der Hochschule ab.

In Shed-Halle II sind aktuell 224 m² dicht mit Exponaten zur Textilbranche bestellt. Der Transfer des Metallwebstuhls in den Kernbereich III schafft eine kleine zusätzliche Fläche. Für zusätzliche Maschinen, interaktive Stationen und die meisten geplanten Exponate zum Thema Technikum und Hochschule ist unter dieser Voraussetzung jedoch kein Platz vorhanden. Stattdessen muss die gewonnene Fläche genutzt werden, um blockierte Wege zwischen den eng gestellten Exponaten freizustellen. Ideal wäre eine Fläche von ca. 400m².

Kernbereich III: Vom Zunfthandwerk zum Maschinenbau

Der Kernbereich III beschäftigt sich mit dem technischen und gesellschaftlichen Wandel in der industriellen Revolution und stellt die Bandbreite der Reutlinger Metallindustrie dar.

Anhand der locker chronologisch gegliederten, beispielhaften Vorstellung Reutlinger Betriebe wird die industrielle Entwicklungsdynamik mit den Themen Rationalisierung, Automatisierung, Spezialisierung, etc. dargestellt. Freiräume zwischen den Exponaten stehen für die Einflechtung dynamisch wechselnder thematischer Schwerpunkte gemäß des Leitbildes zur

Verfügung (z.B. „Ausbildung“, „Arbeiterkultur“, „Arbeitssicherheit“, „Umweltgeschichte“, etc.).

Vom Themenbereich Textil leitet ein Metallwebstuhl der Firma Wangner aus dem Jahr 1849 in den Bereich Maschinenbau über *(wahrscheinlich hergestellt von Christian Wandel, Leihkonvolut Wangner)*.

Einige inszenierte Handwerksstätten aus vorindustrieller Zeit (z.B. Färber, Bürstenbinder, Küfer, Schreiner) erlauben einen Rückblick auf Handarbeit und die nicht-mechanisierte Warenproduktion.

Eine Fabrik-Schmiedewerkstatt *(bereits vorhanden, enth. über 50 Einzelstücke inkl Hämmer, Amboss, Esse, Schleifstein etc.)* illustriert den Transfer dieser traditionellen Zunfthandwerkstätigkeiten in ein industrielles Umfeld. Drehbänke aus Reutlinger Betrieben verdeutlichen den Fortschritt maschineller Produktion *(1987/0436, 1993/0001)*. Fräs- und Bohrmaschinen der Firma Burkhardt&Weber aus verschiedenen Epochen veranschaulichen die schrittweise Entwicklung von einfachen, manuell bedienten Standgeräten hin zu komplexen, elektrotechnisch gesteuerten Industriemaschinen *(L 1994/0004-0007)*. Metallverarbeitungsmaschinen der Firma Gustav Wagner präsentieren eine Erfolgsgeschichte aus der Pionierzeit der Reutlinger Metall- und Maschinenbauindustrie *(1993/0002, 1993/0588-0590)*. Eine Drahtflecht- und eine Drahtrichtmaschine der Firma WAFIOS *(2012/0194, 2013/0056)* repräsentieren den hohen Spezialisierungsgrad Reutlinger Betriebe.

In Shed-Halle III ist aktuell das Depot des Industriemagazins untergebracht. Die Halle bietet eine Fläche von 290m². Das ermöglicht die Unterbringung der meisten Maschinen, darüber hinaus muss bei einer Realisierung hier jedoch auf die meisten inszenierten Werkstätten verzichtet werden. Auch eine großzügige Stellung der Exponate, die in den Freiräumen eine dynamische Einflechtung wechselnder thematischer Schwerpunkte erlaubt, ist auf 290m² nur unter Einschränkungen möglich. Ideal wäre eine Fläche von ca. 500m².

Ein Bereich für die breitere Sammlungspräsentation

beschließt die Dauerausstellung mit einem Ausblick auf Reutlinger Industrieerzeugnisse und spezifische Produktionsbereiche. So wird die Erzählung der Ausstellung auf die Identität Reutlingens als pulsierende Industriestadt zurückgeführt. Diese erschließt sich dem Besucher durch Themengruppen und Objekte, die auch in einem weiteren Kontext Teil der Reutlinger Industriegeschichte sind.

Dabei kann auf das breit gefächerte Potential der industriegeschichtlichen Sammlung des Heimatmuseums zurückgegriffen werden, teilweise kann die Sammlung durch den Erwerb ansprechender Objekte noch ergänzt werden. Darunter fallen etwa Objekte wie

- Zwei Motorroller der Firma Walba *(2000/0600, 2013/0060)*
- Gabelstapler der Firma Wagner *(Altbestand)*
- Autokarosserie der Firma Wendler *(neu)*
- Druck- und Verlagswesen: Linotype Zeilensetzmaschine des Reutlinger Generalanzeigers (1993/0007), Hochdrucker Roto (1993/0051)
- Fotoapparate der Reutlinger Firma Dacora (*Sammlung Dieter Drieschner, Reutlingen, ca. 100 Objekte*)
- Transistorbestückungsautomat, Autoteile und andere Elektronik der Firma Bosch (*ehem. Ausstellungsbestand, ggf. neue Leihgaben Bosch*)
- Andere Produkte Reutlinger Firmen der Gegenwart, z.B. Scheinwerfer der Firma Automotive Lighting *(neu)*
- Papier- und Pappenproduktion *(Holländer, Kugelmischer)*

Für diesen Bereich gibt es aktuell in den Shed-Hallen keine planbare Fläche. Denkbar ist eine Realisierung in der ehemaligen Schreinerei, die mit 140m² heute allerdings bereits Platz für die Werkstatt und den Aufenthaltsbereich der ehrenamtlichen Mitarbeiter beherbergt. Hier kann demzufolge nur eine sehr beschränkte Objektauswahl Platz finden. Allerdings bietet der Bereich für die breitere Sammlungspräsentation auch die höchste Flexibilität bzgl. des Flächenbedarfs, da es sich nicht um einen inhaltlich zusammenhängenden Bereich handelt und auf einzelne Objekte verzichtet werden kann, ohne die Aussagekraft der gesamten Ausstellung zu beeinträchtigen. Ideal wäre eine Fläche von ca. 250m².

3.2. Hybride Ausstellungsformen

Auch wenn Besucher mit grundsätzlich unterschiedlichen Interessen ins Museum kommen (siehe 3.3. Zielgruppen), müssen diese im Rahmen der Ausstellung nicht in Konkurrenz stehen. Entscheidend ist die ausgewogene Bedienung der betr. Gruppen, wobei es empirische Hinweise darauf gibt, dass es sinnvoll ist, **wechselnde Sonderausstellungen eher auf inhaltsorientierte** und die **Dauerausstellung auf erlebnisorientierte Besucher** auszurichten. Diese Tendenz korrespondiert mit den spezifischen Herausforderungen an Ausstellungen in technikhistorischen Museen. Ein großer Teil der ausgestellten Maschinen ist außerordentlich schwer oder fest installiert und kann nur im Ausnahmefall unter hohem Kostenaufwand bewegt werden. Wechselnde Sonderausstellungen sind daher prädestiniert für den Einsatz von leichten mobilen Einzelobjekten, während die schweren Maschinen in der Dauerausstellung besser aufgehoben sind.

Um die positiven Besuchereffekte von wechselnden Sonderausstellungen auf die umfangreichere Dauerausstellung übertragen zu können, ist es sinnvoll, diese durch die **Einflechtung wechselnder Querschnittsthemen** anzureichern. Im Rahmen der Dauerausstellung können leichtere Exponate in regelmäßigen Abständen neu um die fest installierten Maschinen arrangiert werden. So entstehen neue Kontexte, die dazu auffordern, die Maschinen aus einem „anderen Blickwinkel“ zu betrachten. Besucher können so im Rahmen einer wiederholten Erkundung der Dauerausstellung neue Zugänge zu gegenwärtigen Fragestellungen entdecken. Durch diese Einflechtung kann die Dauerausstellung einerseits auf einem thematisch aktuellen Stand gehalten werden, gleichzeitig wird der Anreiz für einen erneuten Besuch erhöht.

Durch die o.g. Einflechtung vertiefender Themen wird zusätzliche räumliche Kapazität für die wechselnden **Sonderausstellungen** freigestellt. Mit Sonderausstellungen werden geschlossene Fragestellungen behandelt, die auch von den Kernthemen des Industriemuseums abweichen können. Hier bietet sich neben geschichtsorientierten Themen auch eine breite Palette von **tagesaktuellen Themen** (Konsumkultur, Industrie 4.0, zukunftsweisende Technologien, etc.), aber auch Raum für die Darstellung gegenwärtigen industriellen Lebens in der Stadt an. Die Sonderausstellungen bieten zudem eine gute Möglichkeit zu verschiedenen **Kooperationen**. Ein erfolgreiches Beispiel ist die Wanderausstellung „Textile Vielfalt“ zur Württembergischen Textilproduktion, die in Kooperation mit mehreren kommunalen Textilmuseen konzipiert und erstellt wurde. Im Jahr 2015 startete die Ausstellung in Reutlingen und wanderte im Anschluss bis 2016 durch die Region. Zuletzt wurde die Ausstellung Anfang 2017 auf der Messe Creativa in Dortmund präsentiert und half so mit, die traditionelle Textilproduktion in der Region über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus bekannt zu machen. Kooperationen müssen aber nicht auf Museen beschränkt sein. Denkbar sind etwa Präsentationen ansässiger Firmen oder auch vielfältige Aktionen wie Begleitprogramme zu Ausbildungsbörsen und Start-up-Messen.

Abbildung: Metallwebstuhl der Firma Wangner, 1849, Foto: Scheuring

3.3. Zielgruppen

Die Austellungen im Industriemuseum richten sich grundsätzlich an drei **Zielgruppen:**

- **Inhaltsorientierte Besucher und Auszubildende/Schulklassen**
- **Unternehmungs- und erlebnisorientierte Besucher**
- **Technikaffine Experten (Sammler, Tüftler, Professionelle) und Studenten**

Inhaltsorientierte Besucher kommen mit dem Ziel ins Museum, sich über Themen und Inhalte der Ausstellung zu informieren. Die Zielgruppe umfasst erwachsene Personen, die in ihrer Freizeit Bildungsangebote nutzen möchten und als individuelle Besucher ins Museum kommen. Bei der Zielgruppe kann ein spezifisches Themeninteresse, entweder aus eigenem Antrieb (persönliche Biographie, Hobby, o.ä.) oder durch erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit (gesellschaftsrelevante Themensetzung, insb. bei Sonderausstellungen) vorausgesetzt werden.

Die Zielgruppe wird am besten bedient durch eine vertiefende Themenauswahl, die in der Ausarbeitung eine breite Heterogenität an vorhandenen Vorkenntnissen berücksichtigt. Einzelne Objekte werden exemplarisch hervorgehoben und umfassend kontextualisiert. Inhaltliche Verbindungen zu anderen Teilen der Ausstellung und weiterführenden Themen helfen, einen Blick auf das „große Ganze“ zu ermöglichen und das Gesehene inhaltlich einzuordnen.

Eine aktuelle Untersuchung an technikhistorischen Museen (Wegner, Nora, Publikumsmagnet Sonderausstellung – Stiefkind Dauerausstellung? Bielefeld, transcript 2015) deutet darauf hin, dass die Zielgruppe vor allem durch wechselnde Sonderausstellungen zum Besuch motiviert werden kann, bzw. in diesen den größten Besucheranteil stellt. Durch die Möglichkeit, über Sonderausstellungen verschiedene Themen zu behandeln, ist hier auch die Möglichkeit zur Motivation zum erneuten Besuch des Hauses am stärksten ausgeprägt (interessierte Stammkundschaft).

Auszubildende und Schulklassen bilden zwar prinzipiell eine Untergruppe der inhaltsorientierten Besucher, weichen aber aus organisatorischen und motivationsbedingten Gründen in Ihren Bedürfnissen vom individuellen Besucher ab, was insbesondere in der Ausgestaltung der angebotenen Vermittlungsformate zu berücksichtigen ist.

Im Industriemuseum Reutlingen stellen sie bereits eine wichtige Zielgruppe, seit 2015 kooperiert das Industriemagazin mit der Industrie- und Handelskammer Reutlingen, die Besuche von Schulklassen und Azubigruppen aus der Region gezielt fördert. Schüler und Auszubildende besuchen das Museum üblicherweise mit einem klaren thematischen Vermittlungsziel, das sich aus dem betr. Lehrplan ableitet. Dieses Angebot kann durch die Einrichtung einer museumspädagogischen Stelle deutlich erweitert werden. Vermittlungsformate können feiner auf spezifische Lehr- und Ausbildungspläne abgestimmt und durch differenzierte Fachansätze ergänzt werden: neben der geschichtsorientierten Einführung in die Industriegeschichte Reutlingens können auch spezielle Inhalte für naturwissenschaftliche Fächer (MINT-Fächer) und andere Fächer wie etwa Kunst (Zeichnen, Produktdesign, etc.) vermittelt werden.

Unternehmungs- und erlebnisorientierte Besucher kommen üblicherweise in kleinen Freizeitgruppen und Familien ins Museum. Sie haben Interesse an einem angenehmen Aufenthalt und einem aktivierenden Angebot, das durchaus nicht inhaltsfrei sein muss, aber auch nicht überfordern darf.

Für diese Besucher sind vor allem Schauwerte und partizipative Elemente attraktiv, die eine unmittelbare Erfahrbarkeit der Objekte bieten. Schauvorführungen von beeindruckenden Maschinen, sowie Mitmachangebote und Experimentierstationen sind geeignete Mittel, ebenso wie eine einladende visuelle Gestaltung der Ausstellung. Die Zielgruppe kann besonders durch eine niedrigschwellige Inhaltsvermittlung angesprochen werden, die den Besucher an die Hand nimmt, Highlights und Inszenierungen präsentiert und „eine Geschichte erzählt.“

Da der Museumsbesuch üblicherweise im Rahmen von Ausflügen stattfindet, die insbesondere bei größeren Gruppen mit heterogener Interessenlage einer erheblichen Dynamik unterliegen, ist der Anschluss von Einrichtungen wie Gastronomie und Museumsshop, idealerweise im Gebäude, besonders sinnvoll. Einerseits runden Shop und Restaurant das

Freizeiterlebnis ab und verstärken durch ansprechende Gestaltung das einladende Ambiente des Hauses, andererseits dienen sie als konsumaktivierende Aufenthaltsorte für Besucher, deren Gruppen sich im Rahmen des Besuches aufgeteilt haben. In diesem Fall wäre eine solche begleitende Infrastruktur für die gemeinsame Nutzung durch alle Einrichtungen in den Wandel-Hallen vorzusehen.

Technikaffine Experten (Sammler, Tüftler, Professionelle) sind üblicherweise durch Beruf oder Hobby mit einzelnen Themen der Ausstellung vertraut und bringen bei ihrem Besuch breite Vorkenntnisse mit. Sie sind üblicherweise an der Besichtigung einer breiten Palette von Objekten und der Bestätigung ihres Wissens interessiert, häufig verbinden sie ihren Besuch aber auch mit individuell spezifischen Motiven. Experten erkennen und interessieren sich für Differenzierungen in Objektsammlungen, die für Laien keine sichtbaren Unterschiede aufweisen. Der Trend in einigen technischen Museen, die Auswahl insbesondere großer Objekte zu reduzieren und sich auf Highlights zu beschränken, ist bei dieser Zielgruppe potentiell kontraproduktiv.

Besonders im Hinblick auf partizipative Museumsangebote ist die Zielgruppe von speziellem Interesse. Experten verfügen in ihren Fachgebieten oft über umfangreiches Wissen, das für den Museumsbetrieb hinter den Kulissen enorm wichtig sein kann. Wenn es gelingt, versierte Personen für eine ehrenamtliche Beteiligung im Museum zu interessieren, können so wertvolle Zusammenarbeiten im technischen und fachlichen Bereich entstehen. Alternativ können auch besondere museale Angebote wie etwa ein privilegierter Zugang zum Sammlungsdepot im Rahmen einer Clubmitgliedschaft angeboten werden.

Studenten spielen schließlich eine Sonderrolle, sie können als Mischgruppe aus inhaltsorientierten Besuchern und Experten betrachtet werden. Das Industriemuseum bietet Möglichkeiten zur vertieften Information für Lernende verschiedener Fachrichtungen, kann aber auch von deren Wissensproduktion im Rahmen von Kooperationen, Projekten und Abschlussarbeiten profitieren. Insbesondere mit der Fakultät Textil & Design der Hochschule Reutlingen ist eine Kooperation angedacht.

Abbildungen: Besucherführungen im Industriemagazin.

4. Museumsbetrieb

Das Industriemuseum soll als Abteilung des Heimatmuseums betrieben werden. Angestrebt werden Öffnungszeiten, wie bei den anderen Museen der Stadt Reutlingen: Täglich außer montags von 11- 17 Uhr, donnerstags bis 19 Uhr; sonntags bis 18 Uhr.
Für einen professionellen Betrieb des Industriemuseums ist eine entsprechende personelle Ausstattung notwendig. Bisher ist eine wissenschaftliche Mitarbeiterin mit einer halben Stelle vorhanden. Sie betreut die ehrenamtlichen Mitarbeiter, organisiert Führungen und Sonderausstellungen, leistet die wissenschaftliche Sammlungspflege und ist für die die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Das Industriemagazin kann so in seiner aktuellen Form in Betrieb gehalten werden, allerdings müssen deutliche Abstriche in Kauf genommen werden. Das Magazin verfügt, abgesehen von einem offenen Samstag im Monat, nicht über regelmäßige Öffnungszeiten. Für wissenschaftliche Aktivitäten ist angesichts des Betreuungs- und Verwaltungsaufwandes kaum Zeit verfügbar.
Um einen vollständigen Museumsbetrieb gewährleisten zu können, sind folgende Stellen notwendig:

- 100% für Leitung/wissenschaftliche Mitarbeiter (Koordination, Ausstellungsplanung, Öffentlichkeitsarbeit, Sammlungsmanagement, Betreuung Ehrenamt, Unterstützung der Museumspädagogik bei Vermittlungsaufgaben etc.)
- 100% für eine Museumspädagogik (Führungen, Konzepte, Aktionstage, Kontakt mit Bildungseinrichtungen)
- 500% für Aufsichten
- 50% für technische Mitarbeit (Wartung/Lagerung von Maschinen, Haustechnik, Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiter bei technischen Fragen)
- 50% für Büroleitung

Für ehrenamtliche Mitarbeiter besteht im Industriemuseum auf verschiedenen Ebenen die Möglichkeit zur Partizipation:

- Kooperation mit der Museumspädagogik bei div. Vermittlungsformaten (z.B. als Zeitzeuge oder zur Präsentation von Maschinen)
- Maschinenwartung und -restaurierung, Reparaturwerkstatt, „Maker-Workshop“
- Geschichtsprojekte mit dem Ziel einer Ausstellungsgestaltung, Unterstützung bei Sammlungspflege und Recherche, Kooperation mit Schulen/Ausbildungsbetrieben/VHS/Hochschule/Universität.

Die breite Beteiligung der Öffentlichkeit soll Teilhabe an der Einrichtung ermöglichen und durch Multiplikation Interesse und Bewusstsein für die Arbeit des Museums erzeugen. Gleichzeitig bietet es sich an, ehrenamtliche Mitarbeiter insbesondere im Bereich der Wissensproduktion als interessiertes Stammpublikum für wissenschaftliche Arbeitsweisen und Fragestellungen zu sensibilisieren und diese zu vermitteln. Auch wenn ein hohes Unterstützungspotential für die laufende Museumsarbeit vorhanden ist, darf das nicht zum Missverständnis führen, dass dadurch Personal eingespart werden könnte. Stattdessen ist es notwendig, hauptamtliche Ressourcen bereitzustellen um die ehrenamtliche Arbeit zu unterstützen.

Abbildung: Ehrenamtliche Mitarbeiter bei der Arbeit

5. Aufgaben des Museums

5.1. Sammeln und Bewahren

Die industriegeschichtliche Sammlung des Heimatmuseums Reutlingen umfasst hauptsächlich Maschinen und Werkzeuge aus verschiedenen Reutlinger Firmen aus der Textil- und Metallbranche und dem Reutlinger Technikum für Textilindustrie. Dabei handelt es sich sowohl um Objekte, die in den Firmen in der Produktion im Einsatz waren (Maschinen), als auch um Objekte, die dort produziert wurden (Maschinen und Maschinenteile, industrielle Erzeugnisse). Die Sammlung wird umfangreich ergänzt durch Objekte aus der Verwaltung (Schreibmaschinen, Verwaltungsdokumente), dem Lehrbetrieb (Arbeitsbücher, Schautafeln, Maschinenmodelle), aus der Alltags- und Arbeitsgeschichte (Urkunden, Abzeichen Arbeitskleidung), sowie diverse Fotografien aus den betreffenden Firmen. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, etwa bis in die frühen 1960er Jahre. Während die Sammlung bei einigen Objektgruppen wie Webstühlen und Strickmaschinen durchaus umfangreich ist, kann bei einem Sammlungsschwerpunkt von über 100 Jahren Industriegeschichte keine Rede von einer möglichen Vollständigkeit sein. Eine Erweiterung der Sammlung ist deshalb abhängig von der Verfügbarkeit aussagekräftiger, repräsentativer und gut erhaltener Exponate.

Der systematische Ausbau der Sammlung mit einer Erweiterung auf jüngere Objekte, die die Evolution der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, bzw. zu Beginn des 21. Jahrhunderts in Reutlingen reflektieren, wäre sinnvoll. Auch seit den 1960er Jahren haben relevante Entwicklungen stattgefunden, die aus gegenwärtiger Sicht einen gewinnbringenden Zugriff auf die Industriegeschichte darstellen. Entsprechende Objekte sind vereinzelt vorhanden (elektronische Fräse mt3 der Firma Burkhardt & Weber *L 1994/0007*, Transistorbestückungsautomat der Firma Bosch *Altbestand*) und könnten durch weitere Objekte ergänzt werden. Insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung elektrotechnischer und digitaler Steuerungselemente kann die bislang stark auf Mechanik ausgerichtete Sammlung so gewinnbringend erweitert werden.

Hinsichtlich eines potentiellen Ausbaus der Sammlung ist allerdings festzustellen, dass das Industriemagazin in den aktuellen Räumlichkeiten die Grenzen der möglichen Auslastung erreicht hat. Angebote für potentiell interessante Objekte müssen abgelehnt werden, da kein Platz für Einlagerung oder Ausstellung neuer Objekte vorhanden ist. Eine Erweiterung der Depotfläche erscheint dringend geboten.

5.2. Forschen und Dokumentieren

Professionelle Museumsarbeit beinhaltet neben einer sorgfältigen Inventarisierung und Klassifizierung der gesammelten Objekte auch eine stete Weiterbildung des wissenschaftlichen Personals. So wird gewährleistet, dass die inhaltliche Arbeit auf dem aktuellen Stand der historischen und kulturhistorischen Forschung ist. Gleichsam ist es die Aufgabe der wissenschaftlichen Mitarbeiter, aktuelle Erkenntnisse aus der (stadt)historischen Forschung dem Fachpublikum sowie der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Publikation von Artikeln in Zeitschriften sowie die Teilnahme an Fachtagungen ist keine Kernaufgabe, gehört aber zum erwünschten Tätigkeitsspektrum.

Dabei spielt auch die Produktion neuen Wissens eine nicht unerhebliche Rolle. Die Industriegeschichte Reutlingens ist in ihren wesentlichen Zügen zwar bekannt, bei einer vertieften Betrachtung sind jedoch schnell Wissenslücken über ganze Industriezweige, wie etwa die Lederindustrie, zu erkennen. Darüber hinaus gebieten auch neue wissenschaftliche Perspektiven ggf. eine Revision bestehender Darstellungen oder führen zu neuen bislang nicht bearbeiteten Fragestellungen.

Über die bewährte Praxis wissenschaftlicher Museumsarbeit hinaus spielt insbesondere die digitale Dokumentation eine zunehmend wichtige Rolle. Das beinhaltet die Digitalisierung von Dokumenten wie Fotografien, Grafiken und relevanten Schriftstücken, aber auch die Gewährleistung der Zugänglichkeit der Digitalisate durch die Bedienung kommunikativer Schnittstellen zu übergeordneten Inventarsystemen wie etwa dem „Museum digital."

6. Der Standort Eberhardstr. 14

Räumliche Situation

Das Industriemagazin in seiner bestehenden Form kann nur als Provisorium betrachtet werden. Die Shed-Hallen auf dem Areal der ehemaligen Firma Wandel sind in ihrem derzeitigen Zustand so, wie sie 1992 von der Firma Wandel verlassen wurden und nicht für einen Museumsbetrieb ausgelegt.

Das Gebäude ist deshalb grundständig zu sanieren und an die aktuellen Sicherheitsstandards anzupassen. Dabei ist hervorzuheben, dass es sich bei den Gebäuden stellenweise um Originalbauten aus Backstein aus dem späten 19. Jahrhundert handelt. Auch wenn das Ensemble nicht unter Denkmalschutz steht, sind insbesondere die rückwärtige Fassade sowie das Gebäude der ehemaligen Schreinerei Überbleibsel einer historischen Industriearchitektur, die aus stadthistorischer Sicht erhaltenswert ist. Auch der Charme des Fabrikgebäudes im Inneren kommt einer Nutzung als Industriemuseum zugute und sollte möglichst erhalten bleiben.

Für eine Umsetzung der Ausstellungskonzeption wie beschrieben (siehe Abschnitt 3. Ausstellen und Vermitteln) wird mindestens eine zukünftige Nutzung der drei Shed-Hallen, sowie des nordöstlich anschließenden Backsteinbaus („ehem. Schreinerei“) benötigt. Um ein zukünftiges Museum mit entsprechender Infrastruktur wie Empfangsbereich, Museumsshop und Gastronomie ausstatten zu können, ist eine Erweiterung in Form eines Anbaus oder ein zusätzliches Gebäude auf dem Areal zu erwägen.

Standort

Die ehemalige Fabrik bildet eines der letzten verbleibenden markanten Industriegebäude im Reutlinger Zentrum. In historischer Lage direkt am Ufer der Echaz strahlt das Ensemble in visueller Korrespondenz mit dem Gustav Werner Forum („Krankenhäusle“) eine Aura vergangener Zeiten aus, und setzt so einen repräsentativen Akzent für das umliegende Stadtbild.

Der Standort in der Eberhardstr. 14 ist für einen Museumsbetrieb günstig gelegen. Das Areal befindet sich am nordwestlichen Rand der Innenstadt mit Fußgängerzone, Stadthalle und Bürgerpark und ist von dort bequem zu Fuß erreichbar. Das umliegende Gebiet ist zudem ideal durch den ÖPNV erschlossen: In fußläufiger Reichweite befinden sich der Reutlinger Hauptbahnhof und zahlreiche Bushaltestellen mit Anschluss in alle Richtungen. Dies gilt auch nach der projektierten Verlagerung des innerstädtischen Busverkehrs in die Metzgerstrasse.

Auf dem Gelände gibt es ein begrenztes Angebot von Parkplätzen, ansonsten entspricht die Situation der Lage in der Reutlinger Innenstadt. In nächster Nähe befinden sich der Parkplatz Konrad-Adenauer-Str./Eberhardstr., sowie das Parkhaus der Reutlinger Stadthalle.

Schließlich ist die besondere Rolle des Geländes als zukünftiges städtebauliches Bindeglied zwischen Innenstadt und City Nord hervorzuheben. Auch wenn noch keine konkreten Baupläne für die unmittelbare nordöstliche Nachbarschaft beschlossen sind, ist absehbar, dass dem Grundstück auf der Eberhardstr. 14 eine exponierte Rolle auf einer Achse zwischen Stadthalle und Kulturzentrum franz. K. zukommen wird. Eine Freizeit- und kulturorientierte Nutzung und eine damit verbundene Sanierung des Areals erscheint insofern gewinnbringend für die innerstädtische Entwicklung im Umfeld.

Die Wandel-Hallen

Im südwestlich an die Shed-Hallen angeschlossenen Hauptbau der ehemaligen Fabrik Christian Wandel sind die Städtische Galerie und die Sammlung Konkrete Kunst untergebracht, für die ebenfalls eine Neukonzeption vorbereitet wird. Angesichts der räumlichen Nähe von Industriemagazin und städtischen Kunsteinrichtungen erscheint eine integrierte Planung für das Gesamtensemble Eberhardstr. 14 als logische Konsequenz für eine konkrete Fortführung der Entwicklung des Areals. Dabei sollten vor allem Potentiale einer gemeinsamen Nutzung der Infrastruktur berücksichtigt werden. Ein repräsentativer Eingangsbereich mit Empfangstheke und Garderobe sowie sanitären Einrichtungen kann im Sinne der räumlichen Effizienz kooperativ genutzt werden. Insbesondere Einrichtungen wie ein Museumsshop und ein gastronomisches Angebot sollten ebenfalls auf jeweils ein Angebot auf dem Areal begrenzt werden um ein Überangebot zu vermeiden. Auch im Bereich der Haustechnik und der

Servicekräfte kann durch eine Kooperation Personalbedarf eingespart werden.

Es kann sich darüber hinaus als gewinnbringend erweisen, mögliche Synergieeffekte zwischen den Einrichtungen in den Wandel-Hallen zu sondieren. Die vorliegende Konzeption für das Industriemuseum sieht grundsätzlich die Einbindung themenübergreifender Veranstaltungen und Ausstellungsformen vor (s. Abschnitt 3.2 Hybride Ausstellungsformen). Das beinhaltet auch Formate, die über den rein historischen Charakter der Maschinenausstellung hinausgehen.

Tatsächlich gab es in der Vergangenheit bereits Ansätze, die Maschinenausstellung in einem künstlerischen Kontext zu präsentieren. Hierbei sei die Reutlinger Kulturnacht genannt, bei der die Maschinen bereits zweimal eine ansprechende Kulisse für Musikveranstaltungen und Lichtinstallationen boten. Auch bei der Abschiedsveranstaltung des Reutlinger Theaters Die Tonne aus dem Heinzelmann-Areal kam im Rahmen einer Performance eine Maschine des Industriemagazins zum Einsatz. In beiden Fällen wurde deutlich, dass ein künstlerischer und ästhetischer Dialog mit der historischen Maschinenwelt ein Ansatz für interessante Crossover-Konzepte mit Potential für ein überregionales Alleinstellungsmerkmal bieten kann.

Abbildungen: Historische Fassade von 1890

7. Raumbedarf und -bestand:

Raumbedarf

Für einen Museumsbetrieb auf Grundlage dieser Konzeption ist der folgende Raumbedarf zu prüfen:

- Eingangsbereich
  (mit Garderobe, WCs, Museumsshop)
- Dauerausstellung (**ideal ca. 1500m²**, mit Einschränkungen nach unten skalierbar, Erläuterung s. Abschnitt 3. Ausstellen und Vermitteln und Abschnitt 8. Realisierung in der Eberhardstr. 14)
- Sonderausstellungsfläche, Veranstaltungen (**ca. 300 m²**)
- Aufenthaltsraum für ehrenamtliche Mitarbeiter
- Museumspädagogik
- Sanitäre Anlagen
- Gastronomisches Angebot
- Museumsshop
- Büros für Angestellte
- Depot **ca. 400 m²** (kann extern realisiert werden)
- Werkstatt (kann extern mit Depot realisiert werden)

Raumbestand

Die derzeit vom Industriemagazin belegten Flächen in den Shed-Hallen der Eberhardtstrasse 14:

Shed-Halle 1 (aktuell Ausstellung)	254 m²
Shed-Halle 2 (aktuell Ausstellung)	224 m²
Shed-Halle 3 (aktuell Depot)	290 m²
Shed-Hallen Gesamt	**768 m²**
Ehemalige Schreinerei:	
Erdgeschoss (aktuell Ausstellung)	130 m²
OG 1 (aktuell nicht benutzt)	130 m²
OG 2 (aktuell nicht benutzt)	130 m²
Gesamt	**390 m²**
Insgesamt vorhandene Flächen:	**1 158 m²**

8. Realisierung in der Eberhardstr. 14

Für eine Realisierung in der Eberhardstraße 14 ist an die im Jahr 2007 vom Gemeinderat beratenen und im Grundsatz auch zugestimmte Stufenlösung anzuknüpfen. Mit der vorliegenden Konzeption wird die stufenweise Umsetzung angestrebt:

Stufe1:

Sanierung der Shed-Hallen.

Stufe 2:

Sanierung der ehemaligen Schreinerei.

Stufe 3:

Nutzung evtl. freiwerdender Räume in der Eberhardstraße 14 oder Anbau.

Auf dem Areal Eberhardstr. 14 sind in diesem Zusammenhang folgende Punkte zu prüfen:

- Mögliche **Auslagerung von Depot- und Werkstattflächen** in einen zu errichtenden Archiv-/Magazinbau
- Mögliche **integrierte Gesamtlösung** insb. Unter Berücksichtigung eines gemeinsamen Eingangsbereichs aller Nutzer des Gebäudes
- Prüfung der möglichen **Benutzung der OGs und DG in der ehemaligen Schreinerei** (Für Ausstellung im EG, Aufenthalts- und Mehrzweckräume für ehrenamtliche Mitarbeiter, Angestellte und museumspädagogische Tätigkeiten im 1. und 2. OG)
- Mögliche **Nutzung weiterer Räume** (z.B. UG nach Verlagerung der aktuellen Nutzung an anderen Ort)
- Mögliche bauliche **Erweiterungen** (z.B. Anbau hinter Shed-Halle, Nutzung der aktuell brachliegenden Fläche und architektonische Einbeziehung der historischen Fassade „Fassadenvitrine“, variable Anbaufläche)

Die Einbeziehung aktuell unbenutzter Bestandsflächen im Gebäudebestand in der Eberhardstr. 14 (Gebäude ehem. Schreinerei 1. und 2. OG) würde eine Nutzung von **1158 m²** erlauben (siehe 7. Raumbedarf und -bestand).

Eine Nutzung des bestehenden Gebäudes als Industriemuseum ist **dort nur unter der Voraussetzung realisierbar, dass die benötigte Depot- und Werkstattfläche ausgelagert wird** (400 m² Depot + 100 m² Werkstatt). In diesem Fall könnten ca. 900 m² als Ausstellungsfläche genutzt werden.

Die vollständige Umsetzung der Museumskonzeption mit ca. 2200m² erfordert die Realisierung der Stufe 3.